

Das EUCOM hat seine Untersuchung über die materiellen Verluste der georgischen Armee bei ihrem Überfall auf Südossetien abgeschlossen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 238/08 – 02.12.08**

EUCOM legt Erkenntnisse über den Krieg in Georgien vor

Von John Vandiver

STARS AND STRIPES, 20.11.08

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=58934>)

STUTT GART, Deutschland – **Das EUCOM (das Stuttgarter Hauptquartier der US-Streitkräfte in Europa) teilte mit, sein Gutachten zu dem Schaden, den die geschlagene Armee Georgiens in dem Fünf-Tage-Krieg mit Russland im August genommen hat, sei jetzt fertig, und die Erkenntnisse seiner Arbeitsgruppe seien georgischen Offiziellen übermittelt worden.**

Navy Lt. Cmdr. (Kapitänleutnant der US-Marine) Corey Barker, ein Sprecher des EUCOM, lehnte es ab, sich zu Einzelheiten des Berichts zu äußern.

"In dem Gutachten wurde nur der gegenwärtige Zustand der georgischen Armee untersucht; es enthält keine Aussagen über die erforderliche Ergänzung der Ausrüstung. Der Bericht wurde der georgischen Regierung übergeben, und die georgische Regierung wird allein entscheiden, mit welcher Ausstattung sie künftige für Sicherheit sorgen will," teilte Barker mit.

Das Gutachten umfasse alle Bereiche; untersucht habe man die Doktrin der Streitkräfte, ihre Organisation, ihren Ausbildungsstand, ihre Ausrüstung, die Führungsstruktur, die personelle Ausstattung und die vorhandenen Einrichtungen, fügte Barker hinzu. "Dazu kann ich aber keine weiteren Informationen geben, weil ich sonst die Sicherheit eines Partnerstaates gefährden würde; außerdem ist es unangebracht, sich zu den Verteidigungsmöglichkeiten eines anderen Staates zu äußern."

Die EUCOM-Gutachter wurden mit dem Auftrag nach Georgien entsandt, den Grad der Zerstörung der militärischen Infrastruktur zu ermitteln, den die russischen Streitkräfte im Konflikt um die abtrünnigen Provinzen Südossetien und Abchasien verursacht haben. Das muss aber nicht heißen, dass Washington Georgien bei der Wiederaufrüstung seiner Armee helfen wird.

Unmittelbar nach dem Konflikt hatten Kongressabgeordnete und Vertreter des Verteidigungsministeriums lautstark gefordert, Georgien müsse beim Wiederaufbau (seiner Streitkräfte) unterstützt werden; aber die Rufe nach Militärhilfe sind jetzt leiser geworden und klingen auch nicht mehr so drängend.

So hat zum Beispiel der demokratische Abgeordnete Howard Berman aus Kalifornien, der dem Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses vorsitzt, bei einem Besuch in Moskau im letzten Monat gesagt, der Kongress werde erst im nächsten Jahr über Militärhilfe (für Georgien) beraten. Überhaupt waren Bermans Äußerungen während seines dreitägigen Moskau-Besuches mehr auf Verständigung gerichtet.

"Es steht fest, dass wir uns nach dem 11.9. und wegen des Irak-Krieges oder der anderen

Herausforderungen im Mittleren Osten nicht genug um die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland gekümmert haben," äußerte Berman während einer Pressekonferenz. "Wir müssen wieder freundlicher und häufiger miteinander reden."

James Wertsch, ein Experte für die demokratischen Entwicklungen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion von der Washington University in St. Louis, meinte, die Vereinigten Staaten sollten sich nicht zu überstürzter Militärhilfe hinreißen lassen. Damit würden die ohnehin zerbrechlichen Beziehungen zu Russland gefährdet, und außerdem werde Georgiens auslösende Rolle in dem Konflikt immer deutlicher, je genauer man die dunklen Ursachen untersuche.

"Wenn Georgien unser Laborversuch zur Einführung der Demokratie sein sollte, ist er dann erfolgreich verlaufen? Müssen wir wirklich solche Risiken eingehen?" fragte Wertsch. **"Mittlerweile scheint bei allen Mitspielern die Einsicht zu reifen, dass man sich auf ein gefährliches Spiel eingelassen hat, das man besser lassen sollte. Ich bin voller Hoffnung, dass die Ereignisse im August alle Beteiligten ziemlich ernüchtert haben."**

Als die Kämpfe in Georgien ausbrachen, waren etwa 120 US-Soldaten dort, die georgische Truppen auf ihren Einsatz im Irak vorbereitet hatten. Dieses Trainingsprogramm, das seit mehreren Jahren lief, wurde gestoppt, als Georgien sich gezwungen sah, seine Truppen wegen der Bedrohung an der Heimatfront aus dem Irak abzuziehen.

Barker sagte, EUCOM werde im Rahmen einer Sicherheitspartnerschaft auch weiterhin mit Georgien zusammenarbeiten, es müssten aber andere Wege gefunden werden.

"Vor dem Konflikt mit Russland war Georgien ein verlässlicher Partner, deshalb wird die Beziehung bestehen bleiben," betonte Barker.

Obwohl Georgien bereits humanitäre Hilfe erhalten hat – die US-Streitkräfte haben mehrerer Wochen lang mehr als 2 Millionen Pounds (ca. 900 t) Hilfsgüter geliefert, und die US-Regierung hat 1 Milliarde Dollar Finanzhilfe versprochen – sind einige Führungspersönlichkeiten der Meinung, es fehle noch eine militärische Komponente.

"Georgien sollte wie alle souveränen Staaten die Fähigkeit haben, sich selbst zu verteidigen und einen Aggressor abzuschrecken," sagte Eric S. Edelman, der Stellvertreter des Verteidigungsministers für politische Fragen, während einer Sitzung des Verteidigungsausschusses des Senats im September. "Es steht außer Frage, dass Georgien Militärhilfe von den Vereinigten Staaten, der NATO oder einzelnen NATO-Verbündeten erhalten wird."

Wertsch sagte, er hoffe, dass die politisch Verantwortlichen sehr umsichtig mit Militärhilfe für Georgien umgingen, um die angespannten Beziehungen zu Russland nicht weiter zu verschlechtern.

"Ich denke, wir sollten beim Wiederaufbau und der Ausbildung der (georgischen) Armee helfen, wir sollten sie aber keinesfalls mit offensiven Waffen ausstatten," fügte Wertsch hinzu. "Ich glaube nicht, dass jemand etwas davon hat, wenn wir den Konflikt weiter anheizen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

EUCOM hat nicht etwa untersuchen lassen, wer den Konflikt um Südossetien ausgelöst hat. Das dürfen die US-Generäle in Stuttgart ohnehin schon vorher gewusst haben, denn als die georgische Armee über die südossetische Hauptstadt Tschinwali hergefallen ist, waren ihre US-Ausbilder ja noch vor Ort.

Untersucht wurden neben den zerstörten Waffen und Militäranlagen Georgiens auch die Gründe für seine schnelle Niederlage. Man muss ja wissen, was man falsch gemacht hat, bevor man eine neue Ausrüstung und überarbeitete Instruktionen liefert.

Erstaunlich ist, dass die US-Militärzeitung auch sehr ausführlich warnende Stimmen zitiert und sogar durchblicken lässt, dass Georgien wohl der Aggressor gewesen ist.

Das Märchen von dem russischen Überfall auf das "friedfertige" Georgien wurde jetzt sogar von Erosi Kitsmarischwili, dem ehemaligen Botschafter Georgiens in Moskau, vor einem Untersuchungsausschuss des georgischen Parlaments widerlegt. Darüber hat auch die NEW YORK TIMES wieder berichtet (s. <http://www.nytimes.com/2008/11/26/world/europe/26georgia.html?scp=1&sq=Ex-Diplomat%20Says%20Georgia%20Started%20War%20With%20Russia&st=cse>).

Das wird Herrn Gates, der auch unter Obama Verteidigungsminister bleiben soll, und die US-Militärs im EUCOM aber nicht daran hindern, Georgien mit neuen Waffen auszustatten und weiterhin seine Aufnahme in die NATO zu betreiben. Der georgische Präsident Michail Saakaschwili ist wegen seiner falschen Behauptungen über den Konflikt mit Russland allerdings innenpolitisch so unter Druck geraten, dass sich die neue US-Regierung wohl einen anderen Kollaborateur am Kaukasus suchen muss.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern